

Zuhälters Werk und Teufels Beitrag



Nawrocki, Cornelia / Stuttgarter Wochenblatt

Eine Vortragsreihe hat das Thema Prostitution aus aktuellem Anlass zum Inhalt – Am 22. Februar Vortrag zum Thema „Bordell“

ECHTERDINGEN – Anfang Februar hat im Echterdinger Gewerbegebiet ein FKK- und Saunaclub eröffnet, Ende des Monats soll ein so genanntes Laufhaus im Stettener Gewerbegebiet folgen. Die Aufregung bei den Menschen in der Stadt ist groß und dementsprechend gut gefüllt war dann auch der Bürgersaal der Zehntscheuer. Als Experten zum Thema hatten die Veranstalter Manfred Paulus eingeladen. Der pensionierte Kriminalhauptkommissar war Inspektionsleiter bei der Kriminalpolizei in Ulm sowie Lehrbeauftragter an der Hochschule der Polizei in Baden-Württemberg. Er verfügt über rund zwei Jahrzehnte Erfahrungen als Ermittler im Bereich Rotlichtkriminalität und Menschenhandel.

Mindestens die Hälfte der Mädchen und jungen Frauen, die als Prostituierte arbeiten, komme aus Osteuropa, weiß Paulus. "Der Strom an jungen Frauen reißt einfach nicht ab. Das Reservoir ist nahezu unerschöpflich." Spätestens wenn sie in Deutschland sind, werden sie von ihren Zuhältern gezwungen, dem horizontalen Gewerbe nachzugehen. "Viele werden Opfer ihrer Arglosigkeit", weiß der Kripo-Mann. "Diese Frauen kommen nicht in das Deutschland, das wir kennen, sie finden sich alle in der Subkultur Rotlichtmilieu wieder, ohne Kontakte zur Normalität." Die Strukturen dieses Milieus seien in allen Städten Deutschlands gleich. "Dort gibt es eigene Spielregeln, eigene Kleidung und eigene Gesetze, die denen des Staates nicht gleichen."

Kaum einer anderen Subkultur sei es gelungen, Gesetze derart auszuhebeln wie dieser. Der Staat schaue viel zu lange zu und die Justiz urteile viel zu milde. "Die Kriminalität im Umfeld der Prostitution bedroht unsere Gesellschaft", ist der Experte überzeugt. Immer wieder tauche bei denen, die mit der Prostitution viel Geld verdienen, das Wort freiwillig auf, sagt Pauli. "Die wenigsten Frauen machen das freiwillig", so seine Erfahrung. "Mir ist die Frau, die sich aus Spaß an der Freude prostituiert und mehr oder weniger appetitliche Männer im 15-Minuten-Takt bedient, in mehr als zwei Jahrzehnten nicht begegnet", sagt der Kriminalhauptkommissar.

Und auch, dass es Prostitution ohne Droge nicht gebe. "Drogen sind eine Vielzweckwaffe, sie betäuben, sie machen abhängig und kriminalisieren." Zuhälter, wie die einstmals berühmterühmten Kiezgrößen von St. Pauli mit protzigen Uhren und schweren Goldketten behangen, gebe es kaum noch. Heute geben sich die Herren als in feines Tuch gewandete Biedermänner, betreiben als Unternehmer Wellnessoasen und Sauna-Clubs. Mancher von ihnen habe ein Betriebswirtschaftsdiplom in der Tasche. "Die wollen unbedingt raus aus der Schmutzdecke." Zur neuen Taktik gehöre auch, gute Kontakte mit Polizei und Ordnungsämtern zu pflegen sowie sich mit Prominenz aus Politik und Showbusiness zu umgeben. "Man will an die Mitglieder der so genannten bürgerlichen Gesellschaft ran, die aufgrund ihres Status nicht in den Rotlichtvierteln verkehren. Da sind Bäderlandschaften genau das richtige Terrain."

Wohl eher ungewollt und ohne die Ausführungen von Manfred Paulus gehört zu haben, bestätigt Michael Beretin manche Erkenntnis des Kriminalkommissars. Der smarte Mann ist Pressesprecher und Marketingleiter der Paradise Island Entertainment GmbH mit Sitz in Stuttgart, die auch den Echterdinger FKK- und Sauna-Club Paradise betreibt. Eigentlich, so lässt er uns bei unserem unangemeldeten Besuch wissen, gehe er zu allen Veranstaltungen zu diesem Thema.

Die Aufregung, die die Ansiedlung des Etablissements in der Stadt auslöste, die könne er nicht nachvollziehen. Da würden Leute öffentlich für großen Wirbel sorgen, die von dieser Art Gewerbe keine Ahnung hätten, sagt er leicht genervt. Alle im Haus beschäftigten Damen seien polizeilich gemeldet, und auch ans Finanzamt führe man ganz brav seine Steuern ab. Zwangsprostitution gebe es bei ihnen nicht. "Die Frauen kommen freiwillig, bei uns ist alles transparent." Außerdem biete man den Damen eine Kranken- und Rentenversicherung an.

Wenn man Beretin so reden hört, dann könnte man fast glauben, dass die Damen in einer sozialen Einrichtung beschäftigt sind. Nur müssen sie, ebenso wie die männlichen Gäste, einen stattlichen Eintritt bezahlen. Man biete lediglich die Plattform, sich zu begegnen, auf welche Weise sich männliche und weibliche Gäste dann die Zeit vertreiben, das überlasse man ihnen. Ob sich die Mädchen hier wirklich wie im Paradies fühlen, war nicht zu erfahren.

Sichtlich darum bemüht, einen guten Eindruck zu machen, ließ man uns ohne Umschweife und bei laufendem Betrieb in den Club, den manche auch Edelbordell oder Eroscenter nennen, ein. Als wir uns den freundlichen (und adrett gekleideten) Damen am Einlass als Pressevertreter vorstellten, wurde sofort nach Michael Beretin geschickt. Schon bald, erzählt Michael Beretin, wolle sein Chef und Investor Jürgen Rudloff, der mehrere dieser Etablissements in Deutschland betreibt, mit drei Objekten an die Börse gehen. "In Australien hat man das bereits gemacht, da war die Aktie sechzehnfach überzeichnet".